

# Saale-Zeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Monatheften und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Dörflingerstr. 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 165.

Galle a. d. Saale, Dienstag den 18. Juli

1876.

## Die neue Partei.

Vor einigen Wochen fand in einem Abtheilungszimmer des Herrenhauses eine vertrauliche Besprechung zwischen den Vertretern der verschiedenen Richtungen unter den Conservativen statt, welche den Zweck hatte, alle dieselben zu einer einzigen großen conservativen Partei zu einigen. Das Resultat dieser Besprechung liegt heute vor aller Augen in dem Aufruf zur Bildung einer deutschen conservativen Partei, der interessant genug, von den sich gegenseitig bekämpfenden conservativen Organen, der „Norddeutschen“, der „Kreuzzeitung“ und der „Volkserwartung“ veröffentlicht wurde. Damit ist das erste Lebenszeichen der großen neuen conservativen Partei vorhanden. Man muß es den Unterzeichnern des Programms nachsagen, daß sie dieselbe sehr geschickt abzufassen verstanden haben, indem dieselbe nicht nur alle conservativen Fractionen, sondern unter gewissen Umständen auch das Centrum wird betreten können, an dessen Allianz, bei der numerischen Stärke dieser Fraction, der deutschen conservativen Partei unendlich viel gelegen sein muß. Von dem ersten Kreuzzeitungsmanuscript bis zum Freiconservativen ist der Aufruf unterschrieben, neben der vereinfachten Ausgabe eines Kleist-Regens, dem Regierungspräsidenten A. D. v. Kraffow, dem bekannten Herrenhausmitglied, figurirt Graf v. Solms-Laubach aus dem Großherzogthum Hessen, der in dem früheren Reichstage als Mitglied der freien conservativen Partei aufgetaucht. Nur Herr von Knobloch finden wir nicht bei diesen Namen, denn die Partei will nach eben wie nach unten hin unabhängig sein, ohne keine Partei zu bilden. Die „Nat.-L.-G.“ äußert sich ähnlich und fährt dann fort: „Den Personen entspricht auch der Inhalt des Aufrufs. Man muß zugeben, daß derselbe nicht ohne Zweck abgefaßt ist; besonders in den Hauptfragen hat man es trefflich verstanden, sich jener widerhergen und nebelhaften Pörrologie zu bedienen, welche den verschiedensten Richtungen mangelhaft gemacht werden kann, ohne darum einen ins Auge springenden Widerspruch zu enthalten und mithin für ein Coalitionprogramm ganz wie gemacht ist. So lautet z. B. der erste Punkt: „Wir wollen die für unser Vaterland gewonnene Einheit auf dem Boden der Reichsverfassung in nationalem Sinne stärken und ausbauen. Wir wollen, das überall dieser Einheit die berechtigste Selbstständigkeit und Eigenart der einzelnen Staaten, Provinzen und Stämme gewahrt werde.“ Wenn Jemand die Preßsache stellte, ein Programm für eine nationale-particularistische Partei zu entwerfen, sie könnte nicht besser gelöst werden, als es hier geschehen ist. Ein ähnliches Meisterstück ist der zweite Punkt, welcher lautet: „Wir können nur eine solche Weiterbildung unseres öffentlichen und privaten Rechtes als segensreich anerkennen, welche auf den realen und geistlichen gegebenen Grundlagen fußend den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht wird und damit die Stetigkeit unserer gesammten politischen, sozialen und geistlichen Entwicklung sichert.“ Das ist Folgendem ein Hauptgedanke auf die constitutionelle Volkssouveränität und das andererseits die Forderungen der Agrarier unter dem üblichen Viebschiffel nach den sonstigen Interessengruppen dem Aufrufe einverleibt werden, vertritt sich nach der Charakteristik der Unterzeichner von selbst. Neues ist in diesen Punkten natürlich nicht enthalten. Das ganze Interesse, welches das Manifest für sich

in Anspruch nehmen kann, hängt an dem Puffen, in welchem die neue Partei zu dem Kampf zwischen Staat und Kirche Stellung nimmt. Hier erklären die Unterzeichner: „Wir bestrachten den kirchenpolitischen Streit, der als Kulturkampf vom Liberalismus zum Kampfe gegen das Christenthum ausgebeutet wird, als ein Unglück für Reich und Volk und sind bereit, zu dessen Beendigung mitzuwirken. Wir erkennen einerseits dem Staate das Recht zu, kraft seiner Souveränität sein Verhältnis zur Kirche zu ordnen und werden die Staatsgewalt den entgegenstehenden Ansprüchen der römischen Curie gegenüber unterstützen. Andererseits wollen wir keinen Gewissenszwang und deshalb kein Uebergreifen der staatlichen Gesetzgebung auf das Gebiet des inneren kirchlichen Lebens.“ Sehen wir ab von der gänzlich unabhären Behauptung, daß der kirchenpolitische Streit vom Liberalismus zum Kampfe gegen das Christenthum ausgebeutet werde, so können wir bis hermit mit dem eben entwickelten Standpunkte einverstanden sein. Der principielle Unterschied zeigt sich aber sofort im folgenden Satze, welcher lautet: „In diesem Sinne sind wir zu einer Revision der im Laufe des Kampfes erlassenen Gesetze bereit.“ Mit diesem Anspruche aber verdirbt es die neue Partei von vorn herein mit der liberalen und auch mit der römischen und stellt sich außerdem vor ein Dilemma, denn sie wird die römische Curie nicht befehdigen, weil sie deren bestimmte Ansprüche gegenüber dem Staate nicht unterstützen will und sie wird die Regierung nicht befehdigen, weil sie die Weise, wie dieselbe ihre Rechte der Kirche gegenüber geltend gemacht hat, als staatlichen Uebergriff verurtheilt. Wie sie sich da herauszuwickeln gedenkt, darauf sind wir bei. Im Uebrigen glauben wir, daß es die alten Unter, Orthodoxen und Cantrathe geliebten sind, welche Elemente man nun in einen Topf geworfen hat, um daraus eine neue Suppe zu kochen, die nur in Form und Aussehen von der alten verschieden ist.

## Politische Uebersicht.

Was man vom Kriegsschauplatz heute bringt, kann man morgen gestohlt wiederlesen und es wird schließlich so weit kommen, daß Türken und Serben sich gegenseitig tödtet liegen. So wird nämlich über die Kämpfe bei Widbin aus Belgrad gemeldet: „Belgrad hat mit 20,000 Mann Widbin ergriffen. Zu seiner Unterstützung sind Corps von 10,000 Mann angesetzt. Belagerungsgeschütz des Corps Galibers geht nach Widbin ab, wohingegen eine Nachricht aus Turn Seevica lautet, daß es den Serben schlecht ergangen sei und Dersit Veschani, nachdem er seine ganze Artillerie verloren, sich über den Timok zurückgezogen habe. Auch im Westen Serbiens werden bei Widgrad beiderseitige Siege gemeldet, die Türken verfolgen die Serben auf serbisches Gebiet, während letztere behaupten, die Türken weiter bis nach Sarajewo zu verfolgen. Gestern und vorgestern hieß es, die Serben wünschten durch russische Vermittlung einen Waffenstillstand, heute wird dasselbe von den Türken behauptet, natürlich mit dem Unterschied, daß von ihnen die Vermittlung Oesterreichs und Englands in Anspruch genommen wird. Man kann also glauben, was man will und wer alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz glauben wird, der muß schließlich die Ueberzeugung erhalten, daß wir es hier mit zwei Wägen zu thun haben, von denen es in einem bestimmten Maße heißt: „Sie gingen einst in einem Wald hin-

zogen, dort haben sie sich wuthentbrannt einander aufgezogen.“ Nach einem Privatbrief des Generals Tigernajew, welcher vom Schladfsee aus nach Dnestra abdreift, der „Most. Zig.“ zugänglich gewesen, sind die wilden Karakalpaen und Kirgisen in Central-Asien im Vergleich zu den Türken menschlich gegen ihre Gefangenen. Die Türken wüthen ärger, als Tiger und Löwen unter ihren Opfern. Die wilden Bestien hören auf zu weinen, wenn sie satt und erdrißt sind. Die Türken hören auf ihre Thiere, bevor sie die in ihre Gewalt gefallenen Christen gemeldet oder verbrannt haben. Wir glauben, daß von den Türken recht gerne und bei Grmel erklärt schon die allerbalken vorzuziehenden Empathien für die Serben. In Constaninopel schimpft man weidlich auf Oesterreich, weil es den Türken den Saft von Kief vor der Nase zugeht. Die ägyptischen Truppen sind angekommen, es seplen also noch die Turco's des Vay von Tunis. Der Sultan hat dem Großvezier einen reich mit Diamanten besetzten Deutl zur Aufbewahrung des Staatssegels geschenkt. Das ist denn wohl der einzige türliche Deutel, in welchem etwas ist. Die Subscriptionsen zu freiwilligen Kriegbeiträgen, d. h. die Zwangsbeiträge, werden schon langsam gerufen und ausgegeben getretenen Unterthanen dauern fort. Ausland steht in vollster Neutralität, denn auf Anordnung des Ministeriums sind vier Aerzte und ein Anzahl Lazarethgehilfen des vetersinären Militärhospitals nach Serbien abkommandirt worden. Dieselben helfen im russischen Staatsdienst. Wichtigkeit ist ein Transport mit russischen Kriegsgeschützen nach Belgrad abgegangen. Aus Moskau wird mitgetheilt, daß Crischiow Sawa in gedrängt voller Kirche ein feierliches Gebet für das Wohlgehen des Fürsten Wilian und Nikita und ein Gebet um Vereingung des Sieges der serbischen und montenegrinischen Waffen abgehalten. Das läßt doch an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Nachricht, daß Fürst Milan, weil er Schuppen erlitten, die Vermittlung Russlands, um einen Waffenstillstand zu erhalten, angeschlossen hätte, ist vollständig erfunden; es ist nichts vorgefallen, was eine solche Niederlage anzeigt. Wir haben von vorn herein daran nicht geglaubt. Aus Oesterreich erhalten wir jetzt Nachrichten, welche die unbillige Freude über die Reichthümer Kaiserbezeugung erklären, es soll nämlich „direct oder indirect“, aber mit nicht ohne Gewalt, wie wir es überlegen. Wosinn dem Kaiserthume einverleibt werden. Wir wünschen ihm Glück zu diesem Zweck an Hagenwert. In Frankreich scheint das Interpellationsfieber ebenfalls aufzutreten, denn in der Deputirtenversammlung fragte Louis Blanc den Herzog Decazes: Wie denken Sie über Serbien? Der aber machte es wie Lord Derby und sprach von „Dingen, welche sich noch nicht zur öffentlichen Debatte eignen.“ Aus England ist zu verzeichnen, daß ein Gesetz der Irlands das Trinken am Sonntag, wenigstens das öffentliche in den Wirtshäusern, verboten hat. Nun, dann meinten die trüben Schnapsbrüder zu Hause oder helen Montags das Bekannte nach. Spanien scheidet noch immer an seiner Verfassung herum und die Regierung leucht und denkt an den Spruch des weisen Solomo: Das größte Uebel auf der Welt, ist Schulden haben und kein Geld!

## Deutsches Reich.

Der Kronprinz des deutschen Reichs reiste am Sonntag Nachmittag nach Haag nach Berlin ab, um den Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien in Potsdam zu begrüßen. Am Mittwoch kehrt derselbe wieder nach Holland zurück. Wie

## ferne Schatten.

Novelle von W. Höpfer.

(Fortsetzung.)

Ihr Wort, voll Sanftmuth und ruhiger Bestimmtheit er-muthigte die Berganten, ihr Beispiel bejähmte die Verzweifelnden. Mit fester Hand ordnete sie in den kühlen, unterirdischen Sälen des Schlosses Alles für ein längeres Verweilen der Ubrigen; sie leitete Vorbereitungen für die Pflege der Verwundeten, sie legte Antäcker zurecht, ehe Mutter Erde die er-lösten Aender wieder in ihre Arme schloß. Und bei dem Allem spielte sie mit dem kleinen Entel, betete ihr stilles Herz gläubig zu Gott, daß er den Fluch wenden und in Segen ver-kehren möge. Sie hatte so Vieles, so Schmerz ertragen, sei ihr Fuß jetzt dies Schloß betrat, sie wußte, daß Alles über-bergt — auch dies.

Oben am Fenster stand müßig, mit herabgefunkenen Händen, die junge Orsin. Julie war ischlanter geworden, blässer und milder in den vier Jahren ihrer Ehe. Sie trug nicht mehr den Kopf so starrlich hoch, sie bildete weniger herrlich und sprach weniger beschönigend. Iener Zug der Resignation, des gänzlichen Aufgebens, jenes Etwas, daß so innig rührt, lag in ihren Mundwinkeln und umschattete die Stirn, deren Weiz dem Perlmutter gleich, deren Schläfen von durchschauendem Nadelstein erzählten, von heißem Wuth und hoffnungslosem Kampf gegen das Verhängnis.

Es war ein Tag wie damals auf Schloß Eichenburg, als sie von Otto Abschied nahm, um ihn nie, nie im Leben wieder zu sehen, als sie sich von ihrem Wahn befreien ließ und mit eigener Hand das Lebenslicht ihres Glückes unterdrückte. Die Sonne schien herab auf grüne Baumwipfel, auf Hart und See und die braune, enlose Haide. Schmetterlinge spielten und weiße Wasserlilien schwammen auf der unbeweglichen Fluth. Ganz so war der Tag — was würde der Abend bringen.

Sie erinnerte sich jener Betäubung, in welche damals der Witz ihre Sinne gebüllt und wie sie so sehr, so widerstandslos sich dem Schummer hingebend. Ein Schließen ihre hob

Drust. Wie lange, auch wie lange noch, bis der Weg durch-essen. — wie scharflich unter dem Baum eines flüchdes, diesen Schatten weinraus ihre Schritte gestreift, als sie so traum-verloren, so voll süßer Glüdes an der Seite des Geliebten lag und mit halbgeschlossenen Augen dem Klang seiner Stimme lauschte.

Sie lächelte schmerzlich. Gerade wenn ihr Mund die fest-ge-setzten Worte sprach, wenn ihm der Blick zurückwies in die Schranken seiner untergeordneten Stellung, gerade dann hatte sie ihn am liebsten gehabt, dann hatte die Verachtung riesen-er-lich ihr Herz umflutet und das Schweben zur unenträglich Dual gemacht; aber — er verstand sie ja nicht, er wußte nichts von dem tödlichen Trost, der schon gebrochen war und eben daher so angstvoll dem äusseren Schein bewachte.

Wie weit lag dies Alles hinter ihr, gleich dämmenden Fernem, im Vran der Bergangenheit, den Blicken entrückt. Sie h 4 nie mit irgend Jemand von dieser Welt geshprochen, nie hatte ein Auge den Schmerz gesehen, der ihre Seele heimlich zerriß, nie ein Mund zu ihr von dem Verlorenen geredet. Sie besaß kein Erinnerungszeichen von seiner Hand, keine von seinen dunklen flatternden Locken. Es war wie ein Traum das Ganze, ein Märchen auf dem Sandwege in Wirklichkeit.

Und doch wünschte sie nicht, ihn jemals wiederzusehen. Ihre Seele sträubte sich mit aller Wacht gegen diesen Gedanken. Nur wenn sie seiner gedachte wie eines Gehehorbenen, konnte er ihr ganz angehören. Hatte denn nicht die vielgeprüfte, alte Wlana noch vor wenigen Augenblicken gesagt: Liebe ist, ob in Glück oder in Tränen, unentziehlich.

Das war die echte Auffassung, die Eine unter allen, welche im Kampfe befestigt, welche aber auch nur hervorragt aus zer-rissenen, hoffnungslosen Herzen. Wüthend hatte so treu den Mann geliebt, dessen Partie ihr die tiefsten Wunden schlug, sie hatte aufgegeben, müthig und fest in allem Wechsel, ob ihr gleich das Leben nur wenig Rollen abspielte. — daran konnte sich die bleiche Frau in ihrem Schmerz aufrechten Worte kommen, was unabänderlich bestimmt war im Rathe des Schicksals, für sie war es weder Glück noch Leid, nur ein Abschnitt des Daseins ohne Wert, ein Schritt näher zum Grabe.

Sie nahm aus dem Schreibtisch ein kleines, zierlich gebun-

denes Buch, eben jene lateinischen Poetien, und ver barg es an ihrem Buch. Es enthielt Notizen und Anmerkungen, es war auf mancher Seite ein befristetes von ihrer Hand, daran nahm sie es an sich. Otto's Geist lebte darin; Gedanken, die er ausgeprochen, fanden sich den Blättern beigefügt, einzelne Stellen waren unterstrichen, ein Kreuz bezeichnete jenen Tag, an welchem er und sie für einander geordnet. — Nur dies Buch wollte sie behalten, alles Uebrige mochte der Bestirnung anheimfallen. In keinem dieser Stücke lebte die Erinnerung einer glücklichen Stunde.

Auf dem Wege zum Keller begegnete ihr Niemand. Eine unheimliche Stille belastete das ganze Schloß, nur draußen auf dem Hofe geräuschte der Graf seine kleine Schaar und um-fanden die Artilleristen in Gruppen ihre Geschütze.

Sämmliche Bedienten kehren sich gegen die Ankäufer des Waldes, unter dessen Schutz am besten der Feind gegen das Schloß vorzubringen vermochte. Man hatte auch die beiden letzten Geschütze von den Thürmen herab in den Hof placirt und Wlana für Wlana die ganze Besatzung an den besten Stellen concentrirt.

Fortwährend beobachteten von den höchsten Thürmzinnen herab die Offiziere das Verhalten des Feindes, ohne jedoch irgend eine Bewegung jener dunklen Mäute wahrnehmen zu können. Durch das Fernrohr ließen sich die auf- und absteigenden Posten genau erkennen, zeichneten sich über zwanzig schwarze Punkte von der Haide ab. Ein Kopfschütteln begleitete jedesmal die Unterredungen der Offiziere. „Es mögen drei bis viertausend Mann sein“, hieß es, „und wie viele noch außer-dem hinter dem Walde lauern, dafür fehlt jeglicher Anhalt.“

Der Graf ging schweigend, in stummem, bitterem Groll von einer Stelle zur andern. Nimmer in seinem Verstand, ohne Glück oder Hoffnung für die Zukunft, wünschte er, daß ihn die erste Kugel treffen möge. Was würde aus ihm, wenn die Feinde mit abgethanen Namen und fälschlichen Lebenswünschen. Alles hatte die Revolte vernichtet, die Felder verarmt und zertritten, die Forts verwüthet, die Heerden gestohlen und die Pächter zahlungsunfähig gemacht. Ja, wenn nicht die Feinen





**Männer-Versorgung der 7. Division.**

In Folge höheren Befehls ändert sich der Bedarf in unserer Bekleidungs-Abteilung vom 8. Juli ab wie folgt:  
 1) für Magazin Gerbstedt auf 805 Ctr. Heu, 883 Ctr. Stroh;  
 2) für Magazin Gröbzig auf 255 Ctr. Heu, 813 Ctr. Stroh;  
 3) für Magazin Halle auf 849 Ctr. Heu, 991 Ctr. Stroh.  
 Magdeburg, den 14. Juli 1876.

**Königliche Intendantur der 7. Division.**

**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende Grundstücke:  
 a. die Wand III. Seite 37 Nr. 88 des Hausgrundbuchs von Wimmelsburg für den Bergmann Julius Meinicke daselbst eingetragene Häuserstelle Nr. 71, bestehend aus Wohnhaus mit kleinem Hofraum, 1,30 Acre Hausgarten und Ställen, Flächeninhalt 2,60 Acre, Nutzungswert 18 Mark,  
 b. das Wand III. Seite 41 Nr. 85 des Hausgrundbuchs von Wimmelsburg für die verheiratete Amalie Meinicke geb. Friedrich daselbst eingetragene Planstück Nr. 166 der Flur Greisfeld von 48,50 Acre, Reinertrag 4,87 Thlr.

am 9. September d. J. Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gerichtshof zu Wimmelsburg durch den unterzeichneten Subhastationsrichter veräußert und

am 11. desselben Monats, Vormittags 11½ Uhr an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.  
 Die Auszüge aus der Gebäude- (und Grundsteuer-Mutter-) Rolle sowie die beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabellen können in unserem Bureau I. Zimmer Nr. 7 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, oder nicht eingetragene Realkredite geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.  
 Cisleben, den 11. Juli 1876.

**Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Der Subhastations-Richter. Herrmann.**

**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Gutsbesitzer Johann Friedrich Hofmann in Zeuchfeld gehörige Grundstücke:  
 A. 1. Wohnhaus Nr. 13 zu Zeuchfeld nebst Zubehör Gebäudesteuerrolle Nr. 13 zu einem jährlichen Nutzungswerte von 90 Mark veranlagt,  
 2. die als Zubehör zum Wohnhaus Nr. 13 gehörigen Grundstücke:  
 a) Plan Nr. 80, Kartenblatt I, Parz. 180, Garten von 1 Acre 80 □ Meter, Größe und 0,21 Mark Reinertrag,  
 b) Plan Nr. 60 von 13 Acre 50 □ Meter, Größe und 7,95 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 136,  
 c) Plan 48 von 30 □ Meter, Größe und 0,15 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 102,  
 d) Plan 159 a von 3 Morgen 49 Aufen,  
 3. Plan 159 b bis 1 zu 2d und 3. von 3 Hectar 48 Acre Größe und 204,45 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 72,  
 4. der Kirchgarten (an Plan 48) von 6 Acre 10 □ Meter, Größe und 8,60 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 285/140,  
 5. an der Erbst 8 Acre 40 □ Meter Größe und 4,95 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 285/140,  
 6. neben Christian Knauth Garten am Dorfe 6 Acre 40 □ Meter, Größe und 3,75 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 279/135,  
 7. Weinberg an Zeuchfeld Nr. 41 von 32 Acre 40 □ Meter, Größe und 6,54 Mark Reinertrag, Kartenblatt 1, Parzelle 42, 43,  
 8. ¼ Weinberg neben Gottfried Bauer F. 36, 37,  
 9. ½ Weinberg zu 8. und 9. von 26 Acre 70 □ Meter Größe und 5,43 Mark Reinertrag,  
 10. Plan 5 a bis n von 7 Hectar 48 Acre 90 □ Meter, Größe und 406,17 Mark Reinertrag, Kartenblatt 1, Parzelle 305/1, 125, 126, 127, 128, 129, 130,  
 11. Plan 119 d bis k von 5 Hectar 72 Acre 20 □ Meter Größe und 80,55 Mark Reinertrag, Kartenblatt 2, Parzelle 201, 202, 203,  
 12. Gemeindegut, Plan 12 von 16 Acre 30 □ Meter, Größe und 2,67 Mark Reinertrag, Kartenblatt 4, Parzelle 59/3,  
 13. Gemeindegut, Plan 29 von 72 Acre 30 □ Meter, Größe und 11,88 Mark Reinertrag, Kartenblatt 4, Parzelle 98/7,  
 14. Plan 113 c d von 54 Acre 60 □ Meter, Größe und 20,40 Mark Reinertrag, Kartenblatt 1, Parzelle 287/218,  
 15. ½ Ader auf der Weidelehe,  
 16. ½ Ader Holz an der Weidelehe,  
 17. ½ Holzfeld auf der Weidelehe,  
 18. 1/3 eines Holzes daselbst,  
 19. 1/3 Holzfeld, der Lumpsch,  
 20. 1/3 eines Holzes daselbst,  
 21. 1/3 Holzfeld, das Bergholz,  
 22. 1/3 eines Holzes daselbst,  
 zu Nr. 15 bis 22 im Grundsteuer-Flurbuch von Zeuchfeld nicht besonders verzeichnet und deshalb nach Größe und Reinertrag nicht näher zu bestimmen,  
 eingetragenen im Grundbuche von Zeuchfeld Band I, Artikel 35;  
 B. Plan 187 ab von 1 Hect. 12 Acre 80 □ Meter, Größe und 37,50 Mark Reinertrag,  
 eingetragenen Band I, Blatt 18 des Grundbuchs von Schierbedra  
 am 5. September d. J., Vormitt. 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter veräußert und  
 am 11. September Mittags 12 Uhr ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.  
 Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie die beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in unserem Bureau eingesehen werden.  
 Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekendbuch bedürftige, oder nicht eingetragene Realkredite geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.  
 Freyburg, den 27. Mai 1876.

**Königliche Kreisgerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.**

**Dienstag und Mittwoch den 18. und 19. d. Mts. steht bei uns ein großer Transport von 40 Stück schöner hochtragender Kalber, best. auch Stäbe, worunter die Kaiserfänger, nebst 3 Stück Zuchtbullen zum Verkauf.**  
**Biehändler L. & F. Reinhardt in Markranstädt.**

**Mein großes Lager von nur modernen Kleiderstoffen empfehle ich zu bedeutend ermäßigten Preisen. Kleinschmieden 5. H. A. Burkhardt.**

**Steppdecken**  
 in großer Auswahl, sowie **Hadehosen, Bademützen, Badeanzüge, feine Sommer-Hemden- und Jacken, Sommer-Pferdedecken und Schabracken** empfiehlt  
**Friedrich Arnold am Markt.**

**Hutfabrik von August Berger, Halle a. S.**  
 Strohhut-Wäsche  
 jede Woche von Mittwoch bis Sonnabend.

**Düten**, Roth 1. 2. 3. Pf. 1/8. 1/4. 1/3. 1/2.  
 pro 100 Stück Mk. 0,60, 0,75, 0,93, 1,05, 1,65, 1,75, 2,30 in Hanf, 0,88, 1,13, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3,75 in bestem Halbwoll.  
**Beutel, Cigarren-Bentel, Couverts und Contobücher** empfiehlt  
**Halle'sche Papierwaaren-Fabrik.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unsere Vertretung für:  
**Bitterfeld u. Umgegend Herrn Victor Kirchelsen, Delitzsch Reinh. Pabst** übertragen und diese Herren in den Stand gesetzt haben,  
**Annoucen jeglicher Art** an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochen- und Fachblätter zu Originalpreisen zu vermitteln.  
**J. Barch & Co., Annoucen-Expedition in Halle a. S.**

**Café David**  
 Dienstag den 18. Juli  
**Grosses Abend-Concert (Militairmusik)**  
 von der verstärkten Capelle des Stadtmusikdir. Hrn. W. Halle verbunden mit  
**brillanter Beleuchtung des Gartens durch Electricisches Licht.**  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 R. Pf.  
 Duzend-Billets werden als Zahlung angenommen.

**Theatre variété im Volksgarten**  
 11. Große Ulrichsstraße 11.  
 Jeden Tag Concert und Vorstellung.  
 ff. Bier auf Eis (Actien-Brauerei Halle). W. Schaaf.

**Öffentlicher Dank.**  
 Der hiesige Kriegerverein, der am vergangenen Sonntag, den 9. Juli, „Fahnenweihe“, ein herrliches patriotisches Fest, das gewiss alle Festlichkeits-Veranstaltungen übertrifft, gefeiert, kann nicht unterlassen, Allen, die zur Erhellung des Festes beigetragen haben, seinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
 Insbesondere dankt er den hiesigen Hülfsbüchsen, die bereitwillig das herrliche Laubwerk in Zweigen und Weiden zum Schmuck der Festhalle herbeiführen ließen und uns die Ehre erwiesen, der Feiern beizuwohnen; der hiesigen Bürgerwehr, die ihre Säuler mit grünen Weiden und bunten Flaggen schmückte und die Ehrenposten aus Guckländen und Kränzen zum Willkommen der Krieger errichtete; dem Herrn Pastor Naumann aus Jernitz, der an Stelle des hiesigen erkrankten Herrn Pastors Hauck die Weibrede in warmer, patriotischer Begeisterung gehalten; unsern Kameraden, dem Sattlermeister Herrn Böhndt, der die erkrankten Kriegervereine in einer herzlichen Ansprache beglückte; dem hiesigen Gesangsverein, dessen patriotische Lieder die Festimmung erhöhten; dem Vorhande unseres Vereins, der seine Mühe und seine Opfer an Zeit zur Vorbereitung und Anordnung dieses Volksfestes geschenkt, und der alles gethan hat, damit das Fest in würdiger Weise seinen Verlauf nehme; unsern herzlichsten Dank den 12 fremden Vereinen aus Bitterfeld, Breßlau, dem Verein aus Nienberg, Oppin-Bismuth, Reibsdorf, Reitzsch, Reitzsch, Schwager-Dammendorf und Jochau, die unserer Einladung gefolgt, mit ihrem Musikcorps als Gäste in freudig bewegten Märschen hier einzogen und die in kameradschaftlicher und würdiger Weise sich bei dieser Feier betheiligten, so daß die Festfreude dadurch wesentlich erhöht wurde!  
 Nach langem wird dieses schöne Fest für ein Gegenstand freudiger, dankbarer Erinnerung sein.  
 Landsberg, den 14. Juli 1876. Der Krieger-Verein.

**Strohhüte**  
 für Damen, Herren u. Kinder wegen vorgerückter Saison unter Fabrikpreis.  
**Rud. Sachs & Co.**

**Schablonen**, die schönsten und haltbarsten, zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt  
**Otto Unbekannt Kleinschmieden.**

In allen Buchhandlungen ist vorrätzig:  
**Das Hôtel**, feine Verwaltung und Bedienung. Von William Stab. Eleg. geb. 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark. Allen Besitzern von Hotels, Restaurationen etc. und ihrem Personal empfohlen!  
 Otto Hengel, Verlagsbuchhandlung.

**Lotterie der Münchner Kunst-Ansstellung.**  
 5000 Gewinne, darunter 4500 in baarem Gelde von 15000 — 5 Mk. Loose à Stück 2 Mk. empfehlen und geben Wiederverkäufern Rabatt  
**J. Barch & Co., Annoucen-Exped. Gr. Ulrichsstraße 47 I.**

Neue geänderte Nachschreringe und ff. Mal in Gelee traf wieder frisch ein bei  
**Aug. Schulze, Alter Markt 16.**

**Kellner! Bitte um Puck Nr. 27.**  
**Hessel's Extrafahrt** am 24. Juli cr. nach Hamburg, Helgoland, Kopenhagen mit Anschluss nach Schweden und Norwegen. Billets 20 Tage gültig, für hin und zurück nach Hamburg II. Cl. 24 Mark, I. Cl. 16 Mark 50 Pf., nach Helgoland 17 Mark mehr bei  
 Eugen Causse, Leipzigerstr. 85.

**Goldene Egge.** Heute Montag den 17. Abends **Unterhaltungsmusik.**

**Bad Lauchstedt.** Dienstag den 18. Juli Nachmittags **Promenaden-Concert.**

**Bur Sprotte in Eppingen.** Sonntag den 23. Juli **Italienische Nacht** verbunden mit **Concert, Illumination, Feuerwerk.** Anfang des Concerts 7½ Uhr. Es ladet freundlichst ein G. Thormer.

**Sing-Academie.** Dienstag den 18. Juli früh 10 Uhr Generalprobe im Saale d. Volkshochschule. Der Vorstand.

**Sängerbund a. d. Saale.** Morgen Dienstag Abends um 8 Uhr gemeinsch. Probe für Bernburg in Freyberg's Garten.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hengel, mit einer Beilage, welche den notwendigen Anzeigen mit nächster Nr. anhängt.